

ständigen und Künstlern zusammengesetzter Bauausschuss beigegeben ist, dem alle Entwürfe zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt werden müssen. In den meisten Fällen ist die Gebäudekonstruktion an sich höchst einfach, da sie im wesentlichen mit Rücksicht auf den ephemeren Charakter der Baulichkeiten eben nur aus eisernen Fachwerksgerippen besteht, die durch leichte Holzverschalungen und darüber angebrachten dekorativen Bewurf oder künstliche Steinverkleidungen ihr äusseres Gewand erhalten.

Als bleibender monumentaler Bau ist das Palais des Staates New York geplant, für welches die Herstellungskosten mit 630 000 M. veranschlagt sind; dasselbe wird aus Sandstein und Marmor ausgeführt, eine Grundfläche von 25 m zu 40 m bedecken und nach der Ausstellung als Museum für die Sammlungen der historischen Gesellschaft von Buffalo Verwendung finden. Desgleichen hat das Gebäude für Malerei, Bildhauerei, Kunstgewerbe und vervielfältigende Künste, für dessen Errichtung 1 500 000 M. ausgeworfen sind, als bleibender Monumentalbau ausgeführt zu werden, um späterhin unter dem Namen „Albright Art Gallery“ als Kunstmuseum zu dienen. Ein besonders reicher Spielraum ist natürlich der Elektrizität zugedacht, die in allen ihren industriellen Verwendungen und namentlich für die Erzeugung von Licht und Kraft in hervorragender Weise vorgeführt werden wird. Es wurde diesfalls elektrische Energie von 9000 PS vorgesehen, von denen 4000 PS an Ort und Stelle erzeugt, die restlichen 5000 PS jedoch mittels 19drähtiger, auf Pfahlböcken angebrachter Kabel aus Reinkupfer von den Fälen des Niagara bezogen werden. Hinsichtlich aller Gebäude der Ausstellung beabsichtigt man, dieselben allabendlich durch elektrische Glühlampen zu beleuchten, welche an den verschiedenen Kuppeln, Türmen, Pylonen, Thorbögen und allen sonstigen Hauptkonturen der Fassaden rahmenartige Einfassungen bilden werden; ebenso sollen zahlreiche Springbrunnen, Spiegelteiche, Wasserfälle u. dgl. m. im reichsten elektrischen Lichtschmuck erglänzen.

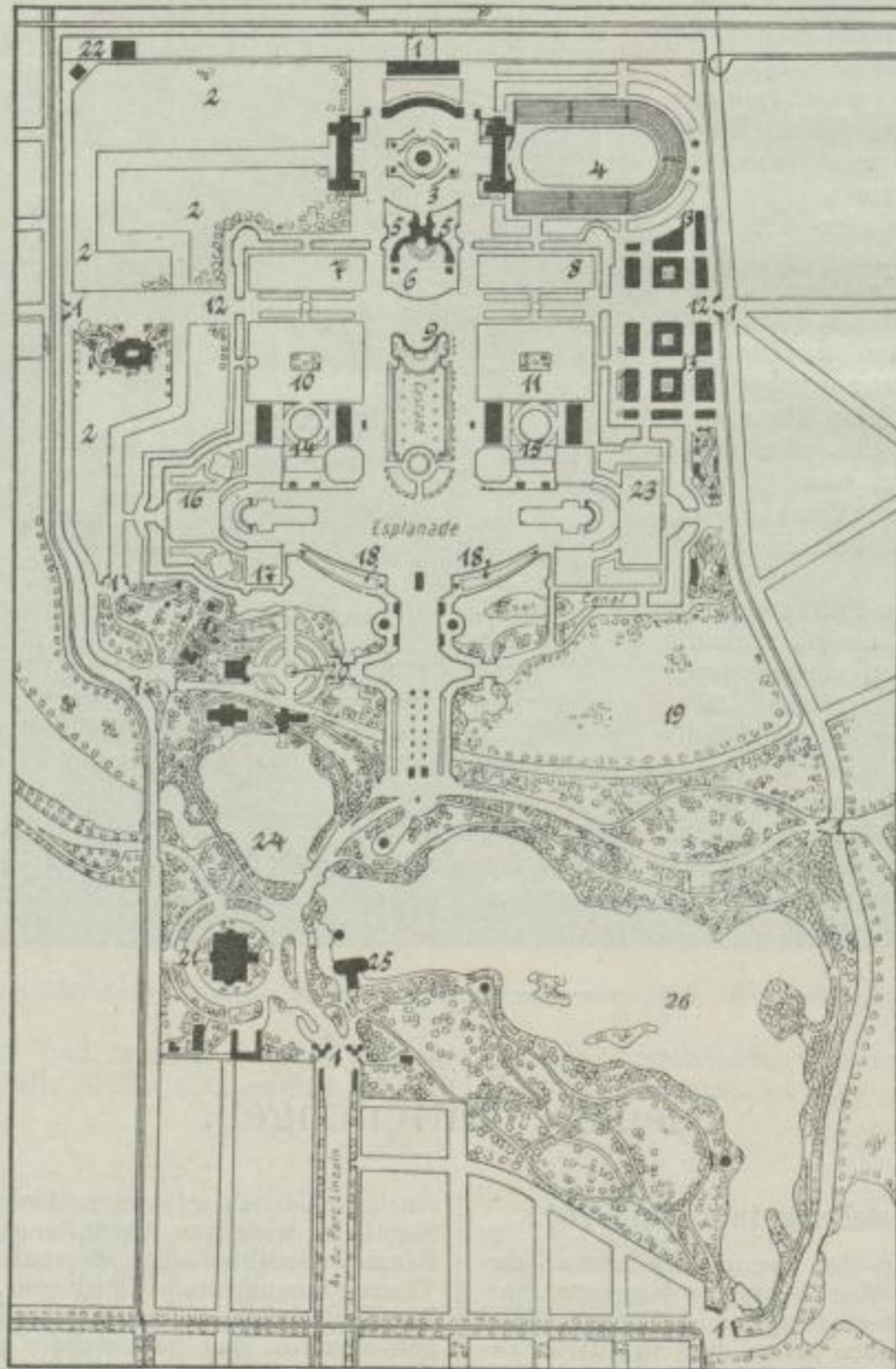
Das bemerkenswerteste Objekt zur praktischen Vorführung aussergewöhnlich grossartiger und brillanter elektrischer Beleuchtungseffekte wird jedoch ein 112,50 m hoher Turm sein, der sich in der Mitte des Hauptausstellungsplatzes hinter einem mit Kaskaden und verschiedenen ähnlichen, spielenden Wassern eingerichteten, 120 m breiten, 180 m langen Weiher erhebt. An den Turm, der einen quadratischen Grundriss von 21 m Seitenlänge besitzt, schliessen sich rechts und links 14 m hohe offene Säulengänge an, die Viertelkreise bilden von 60 m Halbmesser. Die freien Enden dieser beiden Flügel sind durch 21 m hohe Ecktürme begrenzt, welche reich mit Skulpturen geschmückt und im Stile des Hauptturmes von durchbrochenen Kuppeln abgekrönt sind. Während der stufenartig abgesetzte 4 m hohe Sockel des Turmes nebst seinen beiden Flügeln mit dem vor ihm sich ausbreitenden Wasserbecken zusammengezogen als Untergrund und Fassung für verschiedene Kaskaden und Springbrunnen dient, wird das Innere der Kolonnade als Wandelbahn und zur Aufstellung plastischer Kunstwerke Benutzung finden. Die Aussenseiten des Turmes werden durch einen Anstrich das Ansehen und die Farbe des weissen Marmors erhalten, zugleich aber auch an verschiedenem Zierwerk und an den Gesimsen vergoldet und in der Vorderwand durch eingelassene farbige

Glaslinsen, welche Edelsteine imitieren, geschmückt sein. Der 60 m über der Sohle des Erdgeschosses beginnende pyramidale Abschluss des Turmes besteht bis zur Spitze aus drei durchbrochenen Aufbauten, ähnlich wie bei den altitalienischen Glockentürmen, nur in viel reicherer Ornamentik und mit dem Zweck, nicht nur glattweg als architektonische Ausstattung zu dienen, sondern auch durch elektrische Innenbeleuchtung ganz aussergewöhnliche Wirkungen zu ermöglichen. Auch die ganze Vorderfront des Turmmassives wird in diesem Sinne ausgeschmückt sein, d. h. sie bleibt ohne Fenster; dafür aber werden in den betreffenden Wandöffnungen Kunststeinrosetten eingesetzt, die wie Spitzen so reich und zart durchbrochen und rückwärts mit verschiedenfarbigen Tafeln verglast sind, um nachts transparent erleuchtet zu werden. Von den drei Stockwerken des oben er-

wähnten pyramidalen Turmabschlusses bilden das unterste einen riesigen, von Säulen und Rundbögen getragenen, quadratischen Saal, der durch vier mit steilen Kuppeln überbauten Ecktürmchen abgegrenzt ist und nach allen vier Seiten eine offene Aussichtsgalerie bildet, auf der sich angemessen zurückspringend das nächsthöhere Geschoss aufbaut, das einen kreisrunden Säulengang bildet, um den sich eine Treppe windet. Auf dieser Rotunde befindet sich endlich das letzte, gleichfalls etwas zurückspringende Stockwerk, eine schlanke von Säulen getragene Kuppel, auf der als oberster Abschluss eine allegorische Figur steht. Auch das eigentliche Turmmassiv wird drei Stockwerke aufweisen, von denen also jedes 20 m hoch ist; davon sollen das unterste, nämlich das Erdgeschoss und das erste Stockwerk lediglich für Empfangsräume, Bibliotheken, Lesezimmer und Festsäle, sowie für Büreaux der Ausstellungsverwaltung ausgenutzt werden, wogegen das dritte Geschoss als Restaurant bestimmt ist, in das man mit Hilfe zweier elektrischer Aufzüge gelangen kann. Die weiteren drei schon früher erwähnten Stockwerke, welche die Abkrönung des Turmes bilden, haben keine besondere Bestimmung, ausser die, für die zur Unterbringung verschiedener elektrischer Beleuchtungseinrichtungen und namentlich für die Aufstellung von Scheinwerfern zu dienen, und den Besuchern eine ebenso schöne als interessante Aussicht über das gesamte Ausstellungsgebiet zu gewähren. Obwohl nun dieser Turm bloss für die Dauer

der Ausstellung errichtet wird und später wieder beseitigt werden soll, so ist das Gerippe desselben doch sorgsamst auf mächtigen, aus Beton ausgeführten Grundmauern fundiert und mit besonderer Solidität aus Stahlblechträgern hergestellt, die untereinander vernietet sind. Die Aussenseiten des Stahlgerippes erhalten Holzverkleidungen, welche den Bewurf und die Thon-, Gips- und Kunststeinverzierungen der Fassaden und Innenräume tragen. Auch die sämtlichen Decken bestehen lediglich aus Stahlblechträgern, die durch Querträger zu einem Roste verbunden sind, dessen Felder durch Betonguss flach ausgemauert werden. Das gesamte tote Gewicht des Turmmaterials wird sich auf 1675 t belaufen, während die äusserste lebende Belastung sich mit 600 t veranschlagen lässt. Die hieraus abzuleitende Maximalbelastung der Tragpfeiler beträgt 112,50 kg pro Quadratcentimeter.

Für jene tragenden Konstruktionsteile, welche Winddruck aufzunehmen haben, hatte man zur Berechnung der Inanspruchnahme ein für allemal die sich aus dem lebenden und toten



1 Eingangsthor. 2 Rasenplätze. 3 Blumenrabatte. 4 Rennbahn (400 m). 5 Turm. 6 Grosses Bassin. 7 Elektrizitätspalais. 8 Ackerbau. 9 Springbrunnenhof. 10 Maschinen- und Transportwesen. 11 Kunst und Gewerbe. 12 Spielplätze. 13 Stallungen und Pferde. 14 Lilienhain. 15 Cypressenhain. 16 Gartenbaupalais. 17 Forstwirtschaft und Bergbau. 18 Spiegelweiher. 19 Ausstellungsbauten der Fremden. 20 Musikiosk. 21 Kunstpalast. 22 Kraftstation. 23 Gouvernementspalais. 24 Seebucht. 25 Restaurant. 26 See.